Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

260 (4.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Land

Nr. 260. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 4. Novembe

Drahtberichte.

* **Pesth**, 2. Nov. In der vorgestrigen Handelsetatsberathung des Finanzausschusses stellte der Handelsminister die steigende Tendenz der Einnahmen der Staatsbahnen fest, welche durch die Cholera nicht bedeutend beeinträchtigt werden dürfte. Der Minister betonte ferner, daß die großen Reformen: Zonentarif und Lokaltarif, den sowohl volkswirthschaftlich, als auch finanziell daran geknüpften Hoffnungen entsprächen.

* **Pesth**, 2. Nov. Der Abgeordnete Tranyi, Führer der Unabhängigkeitspartei, ist gestorben.

* **London**, 2. Nov. Nichtamtlichen Meldungen aus Thirsk zufolge blieben bei dem gestrigen Eisenbahnunglück 13 Personen todt, viele wurden verletzt, mehrere ernstlich.

* **New-York**, 2. Nov. Ein Deutscher Namens Ernst Voß, welcher im Jahre 1884 zwei Millionen aus der Sparkasse in Verden entwendete, ist in Hoboken todt aufgefunden worden.

Politische Mißgriffe.

♀ Aus Württemberg, 2. Nov.

Wie der Staatsanzeiger heute bestätigt, ist die Angelegenheit des Oberbürgermeisters Hegelmaier von Heilbronn wieder vor den Disziplinarhof verwiesen. Es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß mit dieser Waffenstreckung des Ministeriums des Innern vor den von ihren dienstbaren Federn angegriffenen staatsrechtlichen Autoritäten Professor Laband in Straßburg und Dr. Gaupp in Tübingen, sowie vor der öffentlichen Meinung, die Angelegenheit wieder in den alten Stand getreten sei. Landauf, landab, von den konservativen Kreisen bis zur Sozialdemokratie, herrscht die Ueberzeugung, daß das Ministerium des Innern in der Angelegenheit sich eine Blöße gegeben hat, die ihre Konsequenzen haben muß. Ein Blatt, das einen höheren Beamten im Ministerium des Innern zum „Schwiegersohn" hat und wohl von demselben dann und wann auch Mittheilungen erhält, hat denn auch aus „vorzüglicher" Quelle gemeldet, daß im Schooße des Ministeriums ernste Differenzen entstanden seien.

Heute bringt dasselbe Blatt eine jedenfalls von höherer Seite inspirirte Meldung, der zufolge von „Differenzen im Ministerium des Innern" nichts bekannt sei. Das Gegentheil hiervon hat auch Niemand behauptet, oder angenommen. Wer die Disziplin kennt, die unter dem Ministerium Schmid herrscht und die selbst auf die der Regierung nahestehende Presse sich in ihren Ausstrahlungen erstreckt, der bedarf eines solchen Dementis gar nicht. Jedermann faßte die Nachricht des betreffenden Blattes dahin auf, daß im Gesammtministerium Differenzen entstanden seien. Und diese Meldung ist bis jetzt nicht widerlegt. Sie ist auch um so glaubhafter, als Herr v. Mittnacht, der selbst Jurist ist, und Herr v. Sarwey, der eine staatsrechtliche Autorität ist, sicherlich eine Ansicht von der Sachlage haben, die der von Laband und Gaupp keinesfalls entgegengesetzt ist. Man braucht z. B. nur feststehende Aeußerungen des derzeitigen Kultusministers v. Sarwey aus früheren Jahren nachzulesen. Für das Gesammtministerium besteht auch Alles eher, als ein Interesse, sich mit dem Ministerium des Innern in der fraglichen Sache für solidarisch zu erklären. Der Beobachter gibt leider einmal der wahren Meinung der weitesten Volkskreise Ausdruck, wenn er den Rücktritt des Ministers des Innern fordert.

Es ist nicht nur der Umstand, daß das Ministerium rein sachlich eine schwere Niederlage erlitten und jetzt zugegeben hat, sondern es ist auch die wenig feine, in gewissen Sätzen geradezu unglücklich grobkörnige Manier, mit welcher die Regierungsfedern einen verlorenen Standpunkt mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit verfochten, die allenthalben den übelsten Eindruck gemacht und dem wenig populären Ministerium Schmid die schon ohnedem spärlich vorhandenen Sympathien im Volke dauernd entzogen haben. Vielfach fragt man sich schon, weßhalb ein Ministerwechsel nicht längst eingetreten ist und man erinnert an die Promptheit, mit der in Preußen und anderen Staaten ein Minister zurücktritt, wenn er eine nicht wieder gut zu machende Niederlage erlitten hat. Und hier liegt die Sache zudem so, daß im Volke nicht nur eine Mehrheit, sondern alle Parteien ohne Ausnahme — wie sich aus der Parteipresse zur Evidenz ergibt — einig sind in der Verurtheilung der Haltung des Ressortministeriums. Der nat.-lib. Merkur, die Württ. Volksztg., Organ der deutschen Partei, die kons. Reichspost, der demokr. Beobachter, die sozialdemokratische „Tagwacht", Alle sind sie einer Meinung, ein bisher nicht erlebtes Schauspiel! Daß die Amtsblätter schweigen, ist auch ein Zeichen. Und doch will das Ministerium das Votum der Kammer abwarten. Wir halten ein Vertrauensvotum für ausgeschlossen. Die Kammer, die dem allgemeinen Unwillen zum Trotz ein solches beschließen sollte, würde gewesen sein.

Es ist gewiß sehr bemerkenswerth, wenn die derzeitige erste staatsrechtliche Autorität Württembergs, Dr. Gaupp, offen und unverblümt von einem „würdelosen Spiel" spricht, das die Regierungsfedern aufführen, und wenn er erklärt, die Regierung sei in der leidigen Angelegenheit „bloßgestellt", wenn er ferner von „Unklarheit über die staatsrechtlichen Begriffe und Unkenntniß in geschichtlichen Dingen" spricht, welche einen dieser Artikelschreiber für das Ministerium Schmid hätten veranlassen sollen, „bescheiden zu schweigen".

Und was hat das Ministerium hierauf zu erwidern? Nichts! Die Niederlage wird vielmehr dadurch quittirt, daß das Disziplinar-Verfahren gegen Hegelmaier wieder aufgenommen wird. Niemand wird zweifeln daß, wenn ein Ministerium in einer wichtigen Verfassungsfrage von den ersten staatsrechtlichen Autoritäten des Landes und des Reiches in der geschehenen Weise auf den Sand gesetzt wird, wenn es dazu der allgemeinen Mißbilligung begegnet, die in der Presse der sämmtlichen Parteien einmüthig zum Ausdruck kommt, wenn es endlich selbst die Niederlage durch Aenderung des Verfahrens zugesteht, daß es dann sich fragen muß, ob es noch die Autorität und das Vertrauen besitzt, welches im Interesse der Krone und des Landes wünschenswerth ist. Niemand wird auch im Zweifel sein, wie in einem derartigen Falle die Antwort auf diese Frage lauten würde. Wenn die oppositionelle Presse vom Schlage des L[illegible] schon beginnt, die Verzögerung de[illegible] diese Frage agitatorisch auszubeuten [illegible] Parlamentarismus, dem Herr v. Sch[illegible] trauen auf ein Entgegenkommen der Kammer Vorschub leiste, nutzbar zu machen, so ist das ein Grund mehr, die gegenwärtige, unseres Erachtens unhaltbare Lage zu bedauern.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Zu den gestern von uns mitgetheilten Beschlüssen der deutschen Partei in Württemberg bezüglich der Militärvorlage macht heute die Nationalzeitung folgende beachtenswerthe Bemerkungen: Die Stellungnahme zu der Militärvorlage selbst entspricht im Wesentlichen der unsrigen. Was die Deckungsfrage angeht, so ist betreffs des Hinweises auf die Steuerreform für Preußen allerdings zu bemerken, daß diese nicht zur Deckung von Reichsausgaben bestimmt ist, sondern daß sie eine Reform der preußischen Staatssteuern in sich, ohne die Erzielung von Ueberschüssen bezweckt, welche zur Bestreitung erhöhter Matrikularbeiträge verwendet werden könnten. Wir sehen unsererseits nach wie vor keinen Grund, so lange die Höhe des Mehrbedarfs, ja sogar das Zustandekommen eines neuen Militärgesetzes nicht feststeht, uns in Erörterungen über die verschiedenen Vorschläge neuer Steuererhöhungen zu vertiefen und dadurch irgend einen derselben gewissermaßen auf Vorrath zu unterstützen. Eins aber steht für uns fest: in erster Reihe muß zur Deckung der etwaigen Mehrkosten die zu Gunsten der Großbrenner im Jahre 1887 geschaffene, 40 Millionen Mark betragende Differenz zwischen den beiden Branntweinsteuersätzen herangezogen werden. Wir haben damals anerkannt, daß wegen der Erschwerung des Betriebes und der Einschränkung des Verbrauchs durch die starke Erhöhung der Brandweinsteuer eine mäßige Begünstigung der Brenner durch die Steuersätze, eine Differenz von einigen Mark pro Hektoliter auf die kontingentirte Menge, gerechtfertigt war; die Feststellung dieser Differenz auf 20 Mark aber, welche die Konservativen gegenüber den Ermäßigungs-Vorschlägen der Nationalliberalen im Kartell-Reichstag mit Hilfe des Zentrums erzwangen, ist schon damals von uns als eine Vergewaltigung der finanziellen Interessen des Reiches bezeichnet und bekämpft worden. Drei Viertel dieser 40 Millionen Mark können zur Reichskasse eingezogen, 30 Millionen Mark können ohne Steuererhöhung beschafft werden, und die Brenner werden immer noch diejenige Vergünstigung behalten, welche 1887 allenfalls gerechtfertigt erscheinen konnte. Der Zeitpunkt für eine solche Maßregel würde gerade jetzt der richtige sein, wenn die Steuerreform in Preußen zu Stande kommt; diese will berechtigten Beschwerden des Grundbesitzes Rechnung tragen; geschieht dies, so werden die, zum größten Theil Preußen angehörigen Interessenten der Branntweinsteuer-Differenz um so leichter eine ungerechtfertigte Bevorzugung entbehren können.

* **Karlsruhe**, 3. Nov. Im Anschlusse an unseren gestrigen Artikel über die dreibundfeindliche Politik des Vatikans haben wir die Aufmerksamkeit noch auf die Thatsache hinzulen- [illegible] Sehen wir hierauf [illegible] daß der ungarische Klerus in seiner [illegible] und in seinem Hochmuthe von Rom aus geschürt wird, bestärkt, so läßt es aber auch erkennen, welche gefährliche Politik diejenige des Vatikans ist. Mit platonischen Bestrebungen hat sie sich nie abgegeben. Rom und Roms Vortheil haben für sie immer im Mittelpunkt aller Zeitfragen gestanden. Die Macht, welche dem Nutzen des Vatikans am förderlichsten zu sein scheint, wird als Freund, die andere als Feind betrachtet. Daher beobachten wir die karakteristische Thatsache, daß der Vatikan sich von dem in seiner Naivität gut katholischen österreichischen Volke abwendet, dem freigeistigen Frankreich seine volle Gunst in den Schooß wirft, und dem „schismatischen" Rußland ein freundliches Gesicht zeigt. Daher bietet er auch der französischen Republik die Vermehrung der Kardinäle an, ohne daß sie von dort verlangt, oder auch nur dankbar entgegengenommen würde. Man verhält sich dieser papalen Liebenswürdigkeit gegenüber sehr kalt. Fragen wir uns aber, was würde die vatikanische Politik für uns sein, wenn man den Papst territorial unabhängig machte und ihm ein diplomatisches Personal zur Verfügung stellte, das leicht Anschluß an die diplomatischen Kreise anderer Länder finden könnte? Dicht neben der Residenz des Königs von Italien gelegen, würde es leicht eine Sammelstelle für Verrätherei jeglicher Art werden. Wollte der König von Italien heute dem Papste das beschlagnahmte Ländergebiet zurückgeben, in ernsten Zeiten müßte er im ureigensten Interesse seine Hand wieder darauf legen. Denn daß der Vatikan an ihm zum Verräther werden würde, wenn der König sein Diener nicht würde, beweist die Geschichte vatikanischer Politik aus ältester und neuester Zeit. Für die Kulturstaaten aber läge darin auch eine indirekte Gefahr, denn eine Politik, die in ihrem eigenen Vortheil ihr höchstes Ziel sieht, die sich um die Förderung ethischer und kultureller Fragen nicht kümmert, ist ein Feind jeder fortschrittlichen Bestrebung.

* **Karlsruhe**, 3. Nov. Die ultramontanen Blätter haben sich sehr nachdrücklich gegen die Behauptung gewehrt, daß die Wiedereinbringung des Jesuitenantrages mit der Militärvorlage in irgend einem innern Zusammenhange stände. Jetzt kommen nun auch die Polen und behandeln in einem Satze ihre speziellen Wünsche und die Militärvorlage. Der Dzienn. Pozn. schreibt, wirthschaftliche Rücksichten empfehlen, zu der Militärvorlage eine gegnerische Stellung festzuhalten; ob die polnische Fraktion sich dieser Ansicht zuneige, das könne man heute freilich noch nicht beurtheilen; es sei jedoch gewiß, daß ebenso die polnischen Vertreter wie die gesammte polnische Bevölkerung auch keinen Augenblick von ihren sprachlichen Forderungen abstehe und dieselben als das Hauptziel aller ihrer Bestrebungen erachte, denen gegenüber alle übrigen Rücksichten erst in zweiter Reihe stehen. Deutlicher kann man sich über den Preis der 16 polnischen Stimmen im Reichstage gar nicht ausdrücken. Nach den

---

※ Casamicciola. (26)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Ta — ta! — Wer Ihnen das glaubt! Ich kenne meinen alten Freund besser! Aber das ist ja auch ganz gleichgiltig! Mag er Ihnen doch gesagt haben, was ihm beliebt. — Ich bin aus der Hefe des Volkes hervorgegangen — was weiter? An den Orten, wo ich meine Jugend zugebracht, wird allerdings kein Lateinisch gelehrt und kein Kolleg über allerlei wissenschaftlichen Krimskrams gelesen; denn man braucht seine Geisteskräfte da zu viel wichtigeren Dingen. Man verschafft sich seine Kenntnisse auf eigene Faust; aber es sind nicht immer die schlechtesten, zu denen man auf solche Weise gelangt. Es gibt ja Leute, die in späteren Jahren nachholen, um was sie in der Jugend an Schulweisheit zu kurz gekommen sind; ich aber habe mein Leben lang nicht Muße genug dazu gehabt. Den Teufel auch — wenn man abwechselnd die Spitzhacke, den Lasso oder den Revolver in die Hand nehmen muß, würde man die Lust zu den Büchern verlieren, selbst wenn da unten überhaupt welche aufzutreiben wären. Und ich bin auch so durch die Welt gekommen, wie Sie sehen. Ich habe den Yankees abgeguckt, wie man's machen muß, und ich sage Ihnen, mein Junge, ich bin da in die allerbeste Schule gegangen! — Ja, die Yankees — das sind meine Leute!"

Und indem er mit seiner gewaltigen Faust auf den Tisch schlug, daß Gläser und Flaschen klirrten, begann er plötzlich mit mißtönender Stimme und nach einer sehr willkürlichen Melodie einen jener Yankee-Doodle zu singen, wie sie die Negersänger in Cafés chantants zum Besten zu geben pflegen.

„Prosit, Freundchen!" rief er, nachdem er geendet. „Amerika soll leben! Amerika — das Land der Freiheit und der Glückseligkeit!"

Es war nicht ein Tröpfchen mehr in dem Glase, und wenn William Forester, so lange er beim Wein geblieben war, seine Trunkenheit noch leidlich hatte verbergen können, so traten jetzt alle Kennzeichen eines schweren Rausches desto widerwärtiger an ihm zu Tage.

Aus der sangeslustigen Fröhlichkeit schlug seine Stimmung plötzlich in das Gegentheil um, und indem er den Kopf in die Hand stützte, begann er nach einer kleinen Weile in fast weinerlichem Tone:

„Ja, das Land der Glückseligkeit! — Weißt Du, was Glückseligkeit ist, mein Junge? — Nein, Du weißt es nicht — Du kannst es nicht wissen; denn Du hast ja kein Weib gehabt, wie ich eines hatte! — Ach, ich sage Dir: sie war schön — schön, wie ein Engel — und all' das rohe Gesindel, das sich vor Gott und dem Teufel nicht fürchtete, hatte vor ihrer sanften Schönheit mehr Respekt, als vor einem scharf geladenen Sixshooter! — Und dann das Kind — das Kind! — Ja, wenn ich nur wenigstens das liebe, kleine Kind hätte behalten können! Wenn es so um mich herum spielte — und an meinem Knie in die Höhe krabbelte, und mich ansah aus seinen großen Himmelsaugen —"

Die Stimme versagte ihm, und sein mächtiger Brustkasten erbebte unter heftigem Schluchzen. Man konnte sich nichts Widerwärtigeres denken, als diesen unmännlichen Ausdruck einer lediglich durch den Rausch hervorgerufenen Gemüthsbewegung.

Rudolf Hellborn fühlte sich außer Stande, noch länger einen Theilnehmer dieser wüsten und abscheulichen Szene zu machen. Er stand auf und erklärte mit Bestimmtheit, daß die Müdigkeit ihn zwinge, sich in sein Schlafzimmer zurückzuziehen. Aber William Forester stierte ihn nur mit einem verständnißlosen Blick seiner gerötheten Augen an und fuhr — ohne sich im Mindesten an jenen Wunsch zu kehren, stammelnd und schluchzend fort:

„Aber es war meine eigene Schuld! — Ich — ich selbst habe sie gemordet — das Weib, wie das Kind! — In's Elend habe ich sie hinausgestoßen, und da sind sie verhungert — verhungert — verhungert —"

Seine Worte verloren sich in ein unverständliches Gemurmel, und er legte den Kopf schwer auf den Tisch. Hellborn war zur Thüre gegangen, um sich zu entfernen; aber als er die Hand auf den Drücker legte, gewahrte er, daß Forester zugeschlossen und den Schlüssel abgezogen hatte.

„Ich bitte Sie, mir die Thüre zu öffnen!" sagte er, „denn ich glaube, meine Pflicht nunmehr wahrlich mehr als zur Genüge erfüllt zu haben."

Doch der Hausherr war sichtlich bereits außer Stande, sein Verlangen überhaupt zu begreifen. Nur den Sinn eines einzelnen Wortes hatte sein umnebeltes Gehirn noch zu fassen vermocht.

„Pflicht — Pflicht! — Ja, wer mir zur rechten Zeit gesagt hätte, was meine Pflicht sei! Ich hätte es ja nur noch sechs Monate auszuhalten brauchen — nur noch sechs Monate!"

„Ich bitte Sie um den Schlüssel zu dieser Thüre!" wiederholte Hellborn fast im Tone eines Befehls. „Es kann Ihnen unmöglich erwünscht sein, daß ich die Dienerschaft herbeirufe oder mich mit Gewalt befreie."

Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als von draußen laut und ungestüm an die Tapetenthüre geklopft wurde.

„Oeffne mir, Papa! — Ich verlange, daß mir auf der Stelle geöffnet werde!"

Mit Entsetzen hatte Rudolf Hellborn in der Stimme, welche diese Worte rief, diejenige Mauds erkannt. Bestürzt wandte er sich nach Forester zurück, und er sah, daß dieser trotz seines Rausches von nicht geringerem Schrecken ergriffen war, als er selbst.

Der Amerikaner war halb in die Höhe gefahren und hatte, um sich auf den Füßen zu erhalten, beide Hände auf den Rand des Tisches gestützt. Seine weit aufgerissenen Augen waren mit einem Ausdruck unsäglicher Angst auf die Thür gerichtet, und wie ein Stöhnen kam es über seine Lippen, da das Klopfen abermals und noch stürmischer wiederholt wurde.

„Geben Sie mir den Schlüssel!" drängte Hellborn leise, indem er dicht an ihn herantrat, „und dann bleiben Sie jedenfalls hier auf Ihrem Platze, denn Ihre Tochter darf unter keinen Umständen wahrnehmen, in welchem Zustande Sie sich befinden."

„Nein, nein, sie — sie darf es — nicht — wahrnehmen!" stotterte Forester in jämmerlicher Hilflosigkeit nach. „Rette mich, mein Junge, rette mich! — Ach, ich bin — ein — ein so unglücklicher Mann!"

Nach mehreren vergeblichen Bemühungen war es ihm endlich gelungen, den Schlüssel aus der Tasche Foresters zu ziehen, und Hellborn drückte ihn fast gewaltsam auf seinen Stuhl zurück, indem er ihn noch einmal eindringlich ermahnte, sich ganz ruhig zu verhalten.

Dann öffnete er die Thür, sorgfältig darauf bedacht, der Einlaß Begehrenden durch seinen eigenen Körper den unerfreulichen Anblick ihres Vaters zu entziehen.

Wenn in seinem Herzen jemals eine Empfindung von Zorn oder Groll gegen die Tochter seines Brodherrn gewesen wäre, so hätte dieser einzige Augenblick hinreichen müssen, sie in tiefes, ehrliches Mitleid zu verwandeln. Die da vor ihm stand, war nicht mehr dieselbe, welche ihn bei seiner ersten Vorstellung einem so seltsamen Verhör unterworfen hatte — es war auch nicht mehr dieselbe, welche vorhin an seiner Seite lachend, plaudernd und in siegesgewisser Schönheit durch die glänzenden Festräume geschritten war, sondern es war ein verzweifelndes, unglückliches Weib, dem Scham und Schmerz in leserlichen Zügen auf das jugendliche Antlitz geschrieben waren.

Sie war nicht mehr in ihrem Ballkleide, sondern ein mit Bändern und Schleifen geschmückter Schlafrock von weißem Tuche floß weich um ihre zierliche, feingliedrige Gestalt. Wahrscheinlich also hatte sie sich bereits zu Ruhe begeben, als William Forester's

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

. Seine Haupt-
l. von Mexiko",
ürlichen Entwicke-
Zentralasien", „Die
„Naturgeschichte der
Wort und Bild". Ge-
eck gab er heraus: „Die

ov. **Prinz Ludwig** reist
höchstem Auftrag unter Beglei-
calmajor Poeck und Premierleut-
rg, lt. Frkft. J., zur Leichenfeier-
Stuttgart.

Frankreich.

s, 2. Nov. Präsident **Carnot** ließ
sich bei dem heutigen Trauergottesdienst, der in
der russischen Kirche für die **Königin Olga**
gehalten wurde, vertreten. Am Freitag findet ein
feierlicher Trauergottesdienst statt. Carnot ließ
am Montag den Großfürsten Wladimir und Alexis
sein Beileid aussprechen.

Belgien.

* **Brüssel**, 2. Nov. Das Brabanter Schwurgericht **verurtheilte** heute **Villeval**, den Herausgeber der Zeitung La misere zu zweijährigem Gefängniß wegen anarchistischer Artikel. Während der Unterbrechung der Sitzung entfloh der Angeklagte. Die Anwesenden pfiffen bei der Verkündigung des Urtheils und griffen die Geschworenen beim Verlassen des Saales an, welche von der Polizei geschützt werden mußten.

Großbritannien.

* **London**, 2. Nov. Ein Telegramm des Standard aus **Varna** besagt, Nelidoff sei angewiesen worden, von der Türkei zu verlangen, daß Rußland jeden Augenblick **Kriegsmaterial** und Munition durch die Dardanellen senden dürfe. Der Sultan sei darüber sehr betreten, werde aber doch die russische Forderung beantworten müssen. Es sei möglich, daß er darüber den Rath des Botschafters einer befreundeten Macht einholen werde.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Nov. Die Petersb. Ztg. veröffentlicht einen Artikel über die **deutsche Militärvorlage**, in dem es heißt: Wenn Rußland mehr Truppen besitzt als Deutschland, so hat dies durchaus keine ernste Bedeutung, da ja ein großer Theil des russischen Heeres im Innern Rußlands garnisonirt sein muß, daher gegen die europäischen Staaten unverwendbar ist. Diese Truppen könnten nur mit größter Beschwerde an die Grenzen von Oesterreich oder Deutschland gebracht werden. Das Blatt behauptet, die russischen Truppen an der österreichischen und deutschen Grenze seien geradezu auffallend schwach, es müßten daher, wenn Deutschland seinen Heeresstand vergrößere und so sorgsam an der Grenze von Rußland sei, die russischen Truppen mindestens verdoppelt werden, um gegen etwaige Ueberfälle geschützt zu sein.

* **St. Petersburg**, 2. Nov. Anläßlich des **Ablebens der Königin Olga** von Württemberg ist eine 3monatliche Hoftrauer angeordnet worden.

Baden.

Karlsruhe, 2. Nov. Bei dem **Orientexpreßzug** findet wieder Wagendurchlauf von Paris bis Wien statt, das bisher bestandene Umsteigen an der österreichischen Grenze fällt daher weg. Ferner können, lt. Karlsr. Ztg., seit 1. Nov. auch sämmtliche übrigen Durchgangswagen, einschließlich der Schlafwagen, nach und von Oesterreich wieder verkehren.

⊙ **Mannheim**, 2. Nov. In der letzten Zeit haben sich in unserer Stadt die Straßentumulte und Auflehnungen **gegen die Schutzmannschaft** in so hohem Grade vermehrt, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit der Absicht trägt, die Schutzleute mit Todtschlägern oder Revolvern auszurüsten. Es ist ein bedauerlicher Vorzug eines sich zur Großstadt entwickelnden Gemeindewesens, daß sich allerlei zweifelhafte und skandalsüchtige Elemente in demselben ansammeln, welchen es ein Vergnügen macht, einen Straßenskandal in Szene zu setzen. Die Ausschreitungen verursachen gewöhnlich einen starken Menschenzusammenlauf und das Publikum, welches die Urheber des Skandals und die Ursache des letzteren gewöhnlich nicht kennt, ist nur allzu geneigt, den Radaubrüdern, zumal wenn sie recht große Maulhelden sind und das Publikum für sich einzunehmen verstehen, recht zu geben und Partei gegen die Schutzmannschaft zu ergreifen. Es ist das sehr bedauerlich, da nachgerade diese Zustände einen für die öffentliche Sicherheit unserer Stadt recht bedenklichen Karakter annehmen. Vorerst will die Polizei den Versuch machen, sich bei einem ferneren Straßenauflauf des Hydranten zu bedienen, um die ganze Gesellschaft gehörig einzuweichen. Es wird dies zweifellos auch das beste und ungefährlichste Mittel sein, denn bei dem Gebrauch von Schußwaffen liegt die Gefahr sehr nahe, daß ganz Unschuldige für die Vergehen Anderer auf das Schwerste leiden müssen. Zugleich richtet das hiesige großh. Bezirksamt an die Einwohnerschaft das Ersuchen, solchen Straßenausläufen in Zukunft fern zu bleiben, damit sie nicht die Wahrheit des Sprichworts: „Mit gegangen, mit gehangen" an sich und für sie recht unliebsamer Weise zu verspüren hätten.

Villingen, 2. Nov. Das Dienstmädchen **Kaltenbach**, das in voriger Woche als Leiche in der Kirnach aufgefunden wurde, ist gestern beerdigt worden. Für die Wahrscheinlichkeit, daß die Unglückliche auf scheußliche Weise ermordet wurde, sprechen einige neuerdings aufgefundene Anhaltspunkte.

◁ **Pfullendorf**, 2. Nov. Auf das Allerheiligenfest wurde das Grabmonument mit Gruft fertigerstellt, welches Herr Paul **Heilig** seinem verstorbenen Vater, unserem hochverdienten Mitbürger, ehemaligen Bürgermeister hiesiger Stadt, Land- und Reichstagsabgeordneten F. X. **Heilig** errichten ließ. Die Gemeinde trat den dazu benöthigten Platz nebst Tannenpflanzungen unentgeldlich ab. Dies Denkmal, von Herrn Stadtbaumeister Köst entworfen und in München ausgeführt, bildet eine Sehenswürdigkeit; besonders gut ist das aus Marmor modellirte Reliefbild des Verstorbenen. Bei herbstlichem Wetter fand der Gräberbesuch statt und ist der vor 2 Jahren erweiterte Theil des Friedhofs schon wieder mit ziemlich vielen Gräbern versehen.

Mosbach, 3. Nov. Auch die württembergischen Gerichtsbehörden sind eifrigst thätig, um Beweise für die **Herz'sche Mordsache** zu sammeln. So wurde dieser Tage die Ehefrau des muthmaßlichen Mörders Schempp, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte, in Langenau verhaftet. Auch der Wirth Kroner daselbst wurde in Haft genommen. Er hatte das Gerücht ausgesprengt, Schempp habe vor dem Selbstmorde einige auf den Mord bezüglichen Geständnisse gemacht.

* **Aus Baden**, 3. Nov. Der 73-jährige J. B. aus **Waltersdorf**, ansässig in Steinen, hat sich am vorigen Sonntag im dortigen Gewerbekanal ertränkt, ein körperliches Leiden, an dem er seit längerer Zeit litt, soll bei ihm Schwermuth hervorgerufen haben. — Aus **Staufen** meldet der O. B.: Herr Spröndle habe die Wirthschaft auf dem „Belchen", die er seit einem Vierteljahrhundert inne hatte, gekündigt. — In der Kapelle bei **Weiher** wurde der Opferstock erbrochen und beraubt. Den Verbrechern ist man bereits auf der Spur. — Ein Schreinerlehrling aus **Konstanz** brachte sich durch unvorsichtiges Umgehen mit einem geladenen Revolver eine so erhebliche Verletzung an der linken Hand bei, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — In **Lenzkirch** wurden zwei Handwerksburschen bei dem Erbrechen des Opferstocks überrascht, sie ergriffen schleunigst die Flucht und fuhren mit der Bahn nach Hinterzarten. Auf telegraphische Mittheilung hin wurden sie dort beim Aussteigen verhaftet. — Der Dienstknecht Urtz aus **Pfullendorf** kam durch einen unglücklichen Zufall unter die Räder eines mit Holz beladenen Wagens. Dieselben drückten ihm den Brustkasten ein, so daß er sofort starb. — Am Montag hat das Liebespaar Fr. Kerst und die Marie Engler aus **Weisweil** im Altrhein den Tod gesucht und gefunden.

Deutschland und seine kriegerischen Nachbarn. II.

Wenn in Frankreich ferner noch vor Kurzem aus Anlaß der Ergebnisse der diesjährigen großen Manöver die Möglichkeit erörtert wurde, mit nicht weniger wie vierzig Armeekorps, darunter 20 der 2. Linie, deren Stamm die reorganisirten 144 „gemischten Regimenter" bilden, gleich bei Beginn eines Krieges an der Ostgrenze aufzutreten, und man dort zwar zu dem Ergebniß gelangte, daß allerdings den 20 Armeekorps der 2. Linie einige Tage Zeit zur Formation und Festigung zu lassen sei, daß dieselben jedoch alsdann den 20 Linien-Armeekorps sofort an die Grenze nachfolgen sollen, um daselbst im Verein mit ihnen zu operiren, während die mit ihren Reserven 1,550,000 Mann starke Territorialarmee hinter ihnen eine starke, letzte Stütze des Landes bilden solle, so wird damit eine derartig starke Leistung dieses Landes an bereits im Frieden vorbereiteten Reserveformationen erkennbar, daß Deutschland hinter derselben, wie auch im Hinblick auf die in stetiger Zunahme begriffenen russischen, bereits im Frieden präsenten Reserveformationen nicht länger mit einer starken und umfassenden Erhöhung seiner Streitkräfte zurückbleiben darf. — Das russische Heer zählt an bereits im Frieden präsenten Reservetruppen 12 Infanterieregimenter mit in Summa 48 Bataillonen, in Stärke von 444 Offizieren, 18,048 Kombattanten und 132 Pferden; ferner 70 Infanteriebataillone mit 2520 Offizieren, 34,510 Kombattanten und 350 Pferden; 6 kaukasische Regimenter (12 Bataillone mit 216 Offizieren, 5528 Kombattanten und 54 Pferden; 12 kaukasische Bataillone mit 430 Offizieren, 8960 Kombattanten und 68 Pferden; 7 asiatische Bataillone mit 252 Offizieren, 3451 Kombattanten und 35 Pferden; 5 Reserveartilleriebrigaden, gebildet aus in Summa 5 schweren Batterien zu je 4 Geschützen mit 55 Offizieren, 995 Kombattanten, 270 Pferden und 28 leichten Batterien zu 2—4 Geschützen mit 308 Offizieren, 4788 Kombattanten und 1512 Pferden. Dies ergibt im Ganzen an bereits im Frieden präsenten Reservetruppen 125 Bataillone und 33 Batterien mit 4225 Offizieren und 76,280 Kombattanten, 2421 Pferden. Zur Friedensstärke des russischen Heeres gehören ferner die 1742 Offiziere, 40,501 Kombattanten und 321 Pferde und 10 Fahrzeuge starken Besatzungstruppen, welche ähnlich wie die 16 Regionalregimenter (Nr. 145—162) des französischen Heeres ausschließlich zur Besatzung der westlichen Grenzfestungen bestimmt sind, eine Formation, welcher das deutsche in numerischer Hinsicht nichts an die Seite zu stellen hat. Zur russischen Friedensstärke rechnen ferner 5038 Mann (einschließlich Offiziere) und 5461 Pferde der Ersatztruppen, 55,172 (einschließlich Offiziere) Kosakentruppen mit 49,302 Pferden und 600 Fahrzeugen, 3429 kaukasische Milizen mit 2985 Pferden und endlich 29,360 Mann der Grenzwache mit 11,400 Pferden. Diese außer den eigentlichen Linientruppen des russischen Heeres im Frieden vorhandenen Formationen betragen in Summa 215,847 Mann und bringen die Friedensstärke des russischen Heeres im Verein mit jenen auf 818,033 Mann und 155,537 Pferde, während diejenige der deutschen Armee nur 507,423 Mann (einschl. Offiziere) und 93 908 Pferde beträgt. — Auch die Friedensstärke des französischen Heeres ist bekanntlich bedeutender wie diejenige des deutschen und zwar um etwa 30,000 Mann; rechnet man jedoch die 22,096 Mann starke militärisch organisirte und verwendbare Gendarmerie, sowie die ebenfalls für militärische Verwendung in Aussicht genommenen und geschulten Korps der Zoll- und Forstwächter hinzu, so beträgt die Ueberzahl der französischen, militärisch verwendbaren, präsent gehaltenen Streitkräfte etwa 82000 Mann. — Aus diesen Zahlen und Truppenverhältnissen ergibt sich ein derartiges numerisches Uebergewicht über das Friedensheer Deutschlands, welches noch dazu, wenn die Heeresaufbringung in Deutschland so bleibt, wie sie ist, stetig zunehmen würde, daß es hohe Zeit ist, diesem Mißverhältniß und Grund der Schwäche mit einer durchgreifenden Reform ein Ende zu machen. Es ist dabei zu bedenken, daß sich an jedes Tausend präsenter Mannschaften mehr eine entsprechende Anzahl von Truppen der zweiten Linie angliedert, welche aus ihnen die Kadres erhalten können, und daß, wenn man die Truppen der zweiten Linie verstärken will, dies Hand in Hand mit denen der ersten Linie geschehen muß, da es eine sehr bestimmte Grenze gibt, bis zu welcher die letzteren die Abgabe von Kadrespersonal vertragen. Das deutsche Heer stellt bekanntlich nur ein Reserveregiment pro

---

lärmender Gesang sie wieder aufgescheucht und hierher getrieben hatte.

Mit niedergeschlagenen Augen stand sie vor Rudolf Hellborn; dieser aber kam ihrer Anrede zuvor, indem er sagte:

„Ihr Herr Vater befindet sich, wie ich glaube, nicht ganz wohl, und ich bitte Sie, für jetzt auf eine Unterhaltung mit ihm zu verzichten. Ich hoffe, daß Herr Forester mir gestattet, ihn in sein Schlafzimmer zu geleiten."

Maud verstand den bittenden Blick, welchen er dabei auf sie richtete, und mit einem tiefen Aufathmen trat sie von der Schwelle zurück, das Gesicht gegen die Fenster des Arbeitszimmers gewendet, so daß sie nichts mehr von dem wahrnahm, was hinter ihr geschah.

Schwerfällig stützte sich der Amerikaner auf die Schulter seines Sekretärs, und so widerwillig nur verrichteten ihm die Füße ihren Dienst, daß Hellborn ihn mehr tragen als führen mußte. Aber er ließ doch wenigstens ohne Sträuben Alles mit sich geschehen. Das Kinn war ihm auf die Brust herabgesunken, und er bewegte fortwährend die Lippen, ohne Worte zu sagen. Scheu irrte sein Blick unter den schweren Lidern hervor an der Gestalt seiner Tochter vorüber, und wie ein Seufzer der Erleichterung hob es seine mächtige Brust, als die Thür des Arbeitszimmers hinter ihnen zugefallen war.

„Sie sind ein braver Kerl —" stammelte er, „ein braver Kerl — ich — ich werde Ihnen das nicht vergessen."

In der Thür des Schlafgemaches trat ihnen Foresters Kammerdiener entgegen. Er verzog keine Miene beim Anblick seines Herrn, über dessen Zustand er nicht wohl im Zweifel sein konnte, und er verschmähte es, eine Antwort zu geben, als Hellborn auch hier mit dem Märchen von einem plötzlichen Unwohlsein die Ehre des Amerikaners zu retten versuchte.

Aber er begann sogleich mit großer Geschicklichkeit den vollständig Willenlosen zu entkleiden und bedeutete dem Sekretär durch einen nicht mißzuverstehenden Blick, daß seine weitere Anwesenheit vollkommen überflüssig sei. (Forts. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Die neueste Schöpfung Adolf **L'Arronge's** „Lolo's Vater" hat im „Deutschen Theater" zu Berlin ihre Erstaufführung erlebt. Die Aufnahme derselben bei dem Publikum war eine sehr gute. Die Kritik äußert sich ebenfalls freundlich über das neue Drama. — Wildenbruch's Märchenschwank „das heilige Lachen" hat bei seiner ersten Aufführung in **Hamburg** keinen Erfolg errungen. Anfangs verhielt sich das Publikum ihm gegenüber zwar freundlich; im Laufe der weiteren Handlung schwächte sich diese Sympathie aber so sehr ab, daß auch Zeichen des Mißfallens laut wurden.

Aachen, 27. Okt. Der Fr. Z. wird erzählt: Eine **heitere Schmugglergeschichte** ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgekommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Bischof und seine Begleitung fuhren in zwei Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten. Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach eintägigem Aufenthalte zurückreisen und wirklich fuhren bald darauf drei feine Landauer über die Grenze und einer der Insassen ertheilte der Volksmenge und den Grenzbeamten den „oberhirtlichen" Segen. Als am 3. Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zöllner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der **Führer einer geriebenen Bande von Tabakschmugglern**, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabaks zu schwärzen.

(**Preußische Heirathsstatistik.**) Seit länger als einem halben Jahrhundert haben sich nach der preußischen Statistik alljährlich acht bis neun von je 1000 Bewohnern verheirathet, in den letzten Jahren ist sogar darin eine kleine Steigerung eingetreten, so daß die Zahl der **Eheschließungen** jährlich 17 auf je 1000 Einwohner betrug, d. h. genau so viel, wie in der guten, alten Zeit von 1846 bis 1870. Auch das Alter der heirathenden Männer hat sich nicht verändert. Schon seit vielen Jahren beträgt in Preußen das Durchschnittsalter der heirathenden Männer 29½ Jahre; 1881 war es auf 29⅔ gestiegen, 1886 aber wieder auf 29⅔ gefallen. Es heirathen demnach die Männer gegenwärtig weder seltener, noch später, als früher. Indessen erscheinen diese Zahlen ganz anders, wenn man genauer prüft, welchen Gesellschaftsschichten die heirathenden Männer angehören. Nach der preußischen Statistik waren nur knapp 40 Prozent selbständig in Besitz, Erwerb oder Beruf, Beamte oder Offiziere, dagegen mehr als 60 Proz. unselbständige Leute, Tagelöhner, Knechte, Dienstboten, Gesellen, hauptsächlich aber Fabrikarbeiter. Letztere stellten in Preußen 1889 ein volles Drittel aller heirathenden Männer. Erfahrungsgemäß heirathen die Arbeiter in jüngeren Jahren, als andere Kreise der modernen Gesellschaft, weil sie sich sorgloser ihren Hausstand gründen, früher zu Erwerb gelangen und oft gerade in dem kräftigsten Alter von 20 bis 30 Jahren am meisten verdienen. In seiner Stellung als Vorstand der kaiserlichen Torpedowerkstatt zu Friedrichsort hat Herr Kapitänleutnant Harms unlängst die Heirathsverhältnisse seiner 800 Arbeiter untersuchen lassen und dabei ermittelt, daß fast 70 Prozent derselben vor dem 27. Lebensjahre und rund 88 Prozent bis zum 30. Lebensjahre geheirathet hatten. Auch im Bergbau und im Buchdruckergewerbe heirathen die Arbeiter sehr früh, durchschnittlich bereits im Alter von 27½ Jahren. Wenn die preußische Heirathsstatistik günstige Zahlen aufzuweisen hat, so beziehen sich diese vorzugsweise auf die Arbeiterbevölkerung. Nach der preußischen Statistik von 1889 standen 70 Prozent aller heirathenden Männer im Alter von 20 bis 30 und 22 Prozent im Alter von 30 bis 40 Jahren. Da nun nach der erwähnten Berufsstatistik 60 Prozent unselbständige und 40 Prozent selbständige Männer heiratheten, so darf man mit Grund annehmen, daß unter je 1000 heirathenden Männern im Jahre 1889 sich befanden: etwa 540 Arbeiter, Tagelöhner 2c. und 160 selbständige Erwerbs- und Berufsangehörige im Alter von 20 bis 30 Jahren, sowie 60 Arbeiter 2c. und 240 Selbständige im Alter von 30 Jahren und darüber. Daraus geht hervor, daß in Deutschland die in Erwerb, Beruf oder Besitz selbständigen Männer, ferner Beamte und Offiziere nur zu zwei Fünfteln vor dem 30. Lebensjahre, zu drei Fünfteln aber erst später heirathen, daß also für sie das offizielle durchschnittliche Heirathsjahr mit 29½ Jahren noch zu niedrig angegeben erscheint. Im Allgemeinen heirathen die selbständigen Männer zu schwer und zu spät, die unselbständigen aber zu leicht und zu früh.

(**Eine Königin im Souffleurkasten.**) Aus **Brüssel** wird unter dem 27. Oktober geschrieben: „Während der heutigen Aufführung der Oper „Lohengrin" im Théâtre de la Monnaie äußerte die Königin Marie Henriette der Belgier, welche der Vorstellung mit den Prinzessinnen Klementine, Henriette und Josefine beiwohnte, den Wunsch, einmal den Kulissenraum des Theaters während der Vorstellung in genauen Augenschein zu nehmen. Der Direktor Stoumon, von dem Wunsche der hohen Frau in Kenntniß gesetzt, stellte sich der Königin sofort zur Verfügung und geleitete sie auf ihrem Rundgange, wobei sich die hohe Besucherin die Theatermaschinerie bis in die kleinsten Einzelheiten erklären ließ. Vor dem Souffleurkasten angelangt, empfand die Königin plötzlich die Lust, den Bühnenraum auch von diesem seltsamen Aussichtspunkte aus zu betrachten. Da gerade Zwischenakt war, so nahm die Königin den Posten des maßlos erstaunten Souffleurs ein, der wohl noch niemals durch eine so hohe Persönlichkeit ersetzt worden ist. Die Königin zeigte sich über den Einfall sehr vergnügt und theilte die Heiterkeit der Umstehenden. Ein gekröntes Haupt in einem Souffleurkasten — das ist trotz Rabbi Akiba doch etwas Neues unter der Sonne."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Infanteriebrigade, nicht, wie das französische, pro Infanterieregiment auf. Die Reserveregimenter werden in Reserve-Brigaden und -Divisionen formirt. Es bildet ferner die 4. Bataillone und ein Ersatzbataillon pro Regiment, die Ersatzabtheilungen der übrigen Waffen und eine Anzahl von Landwehrdivisionen und sonstigen Besatzungstruppen. Eine Verstärkung der Truppen 2. Linie durch die Bildung neuer Infanteriekörper (4. Bataillone in der ersten, welche zugleich eine wesentliche Entlastung des aktiven Heeres in sich schließen würde) erscheint daher auch aus ersterem Gesichtspunkte unbedingt geboten. Die politische und geographische Lage Deutschlands macht es in der That höchst wahrscheinlich, daß dieses Glied des Dreibundes die Hauptlasten eines großen europäischen Krieges würde tragen müssen. Im Westen würde der Hauptanprall Frankreichs an Elsaß-Lothringen zielen, im Osten sich die Hauptmacht Rußlands zuerst der Niederwerfung des mächtigsten Gegners, Deutschlands, zuwenden. Das deutsche Reich muß daher ungeachtet seiner sicheren Bündnisse danach streben, militärisch so stark wie nur irgend möglich zu werden. Eine schrittweise Verstärkung des Heeres, wie bisher, würde zu keinem genügend durchgreifenden und abschließenden Ergebnisse führen und überdies die Militärberathungen mit ihren nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande beunruhigenden Wirkungen unabsehbar verlängern. Es liegt daher offenbar zur Zeit das gebieterische Bedürfniß vor, eine radikale Umgestaltung der Heeresorganisation, Dienstzeit und Stärke unseres Heeres vorzunehmen, welche, ohne daß etwa im jetzigen Augenblick eine Kriegsgefahr droht, den unabweisbaren Anforderungen der Zeit und der politisch-militärischen Lage entspricht. Mit welcher Zuversicht Deutschland auch auf die zur Zeit bestehenden Bündnißverträge zu blicken vermag, so enthebt dieselbe es doch nicht der Nothwendigkeit, sich für einen Krieg mit zwei Fronten entsprechend vorzubereiten, und die in stetiger Zunahme begriffene numerische Ueberlegenheit Frankreichs und Rußlands von, wie erwähnt 600,000, nach neueren Berechnungen sogar 1 Million Mann über die Streitkräfte des Dreibundes, auf alle Fälle auszugleichen zu suchen. Wird das Land jedoch dieser unabweisbaren Forderung mit einem Schlage gerecht, so wird dasselbe mit einem Male allen Möglichkeiten, soweit menschliche Berechnung dies überhaupt vermag, gewachsen sein, und nicht in fortgesetzten inneren Kämpfen der Welt das Schauspiel der Uneinigkeit gegenüber einem Bestreben bieten, welches ausschließlich der Wahrung der Unabhängigkeit und der Ehre der Nation gilt.

Verschiedenes.

Aus der Pfalz, 31. Okt. In Otterstadt hat gestern der 23 (?) Jahre alte Ziegelarbeiter Konrad Lehr zuerst seine beiden Mädchen, die im Alter von 5 und 3 Jahren standen, und sodann sich selber erschossen. Lehr war seit zwei Monaten verwittwet und wollte wieder eine neue Ehe eingehen. Da scheinen ihm die zwei Kinder lästig gewesen zu sein. Der Mörder hatte, der Str. P. zufolge, vorher schon verschiedene Male geäußert, er werde die Kinder aus der Welt schaffen.

Monaco, 28. Okt. Der Rechnungsausweis der Spielbank ergibt im vergangenen Jahr an Einnahmen 23 Millionen Franken, an Ausgaben 11 Millionen Franken, darunter 800,000 Franken für Bestechung der Presse. Selbst Berichterstatter verschiedener englischer Blätter erhielten Schweigegelder. Die Zahl der Selbstmörder, welche die Bank auf dem Gewissen hat, beträgt im vergangenen Jahre fünf.

* **Odessa**, 31. Okt. Der Daily News zufolge sind während des vorigen Jahres 109,515 Personen, fast nur Juden, nach Amerika ausgewandert, 23,967 mehr als im Jahre vorher. 33,783 Personen waren im Jahre 1886 und 39,307 im Jahre 1888 ausgewandert.

* **New-York**, 28. Okt. Der gestern hier eingetroffene Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Lahn, hat eine stürmische Reise gehabt. Am 22. und 23. Okt. war der Seegang so hoch, wie selten, und die Wellen brachen fortwährend über dem Deck zusammen. Ein Fahrgast Namens Friedrich Vogel starb vor Schrecken.

Handelsnachrichten.

Kurse der Mannheimer Börse vom 2. Nov.

Obligationen.

	Brief	Geld
4 Bad. Obl. M.	—	10375
4 Bad. Obl. 1886 fl.	106	—
4 "	—	10190
4 " Thlr. 100 L.	—	13750
3 Reichsanleihe	—	8630
3½ "	—	100
4 "	—	107
3 Preuß. Consols	—	8630
3½ " "	—	100
4 " "	—	107
4 Bayer. Obl. M.	—	107
5 Pfälz. Ludwb. M.	—	10350
4 " fl.	—	10125
4 Marbahn M.	—	10350
4 Nordbahn M.	—	10250
4½ Pf. Prior. M.	—	9750
3½ Rh. Hyp. Pfb. M.	—	9560
3 R. Hb. Ser. 43—46 inkl.	—	10085
4 " " 47—49	—	10085

	Brief	Geld
4 R. Hb. Ser. 58	—	10085
4 " 62—63	—	10220
3½ Mannheimer 1888	—	9575
4 " 1885	—	10225
4 " 1890	—	10270
4 Heidelberger O. M.	—	10175
4 Freib. i. B. O.	10240	—
3½ " 1888	—	—
4½ Ludwigsh. M.	—	103 B
4 "	—	10175
4½ Wagh. Zuckerf.	9956	—
5 Oggersh. Spinn.	—	9875
Verein Chem. Fabr.	—	101
5 Westeregel Alkaliw.	—	16146
4½ I hyp. Pr. Obl. d. ver. Speyr. Ziegelw. à 103	—	10150
4½ Theilschuldverschreib. d. Zellstofffab. Waldhof	—	10150

Aktien.

	Brief	Geld
Bad. Bank	—	114
Rhein. Kreditb.	—	120
" II. S. 50% E.	—	134
Pfälz. Hyp.B. 50% E.	—	126.6
Pfälzische Bank	—	11460
Mannh. Volksbank	—	127
Deutsche Unionbank	—	84
Gw.-B. Speyer 50% E.	—	113
Landauer Volksb. 60%	11375	—
Pfälz. Ludwigsbahn	—	224
" Marbahn	—	14350
" Nordbahn	—	114
Heidelb.-Speyer-Bahn	—	38
Verz.-A. d. ver. Chem.-F.	140	12950
Stamm-Aktien do.	—	8050
Bad. Anilin- u. Soda-F.	—	28775
Westeregel-Alkali	—	105
Chm. Fabr. Goldenb.	—	99
Hofmann u. Schötensack	41	—
Ver. deutsch. Oelfabr.	—	8750
Waghäusler Zuckerfabr.	6350	—
Mannh. Zuckerfabr.	—	109
Mannh. Aktienbrauerei	—	139
Eichbaum "	—	105
Ludwigshf. "	—	195
Schwetzinger Brauerei	2550	—
Brauerei z. Storchen	—	110
Heidelb. Aktienbrauerei	150	—
Bayr. Br. v. Schwartz	95	—

	Brief	Geld
Sinner Brauerei, Spiritus u. Preßhefefab.	—	184
Werger Worms	71	—
Bad. Brauerei	62	—
Ganter's Br. Freiburg	—	103
Br. z. Sonne v. Welz	11470	—
Malzfabrik Hochheim	—	—
Mannh. D.-Schlepp.	116	—
Rhein- u. Seesch.-Ges.	—	—
Bad. Schiff. Assekur.	750	—
Bad. Rück- u. Mitversi.	—	400
Mannh. Versich.-A.	—	525
Mannh. Rückversi.-A.	390	—
Württ. Transp.-Vers.	—	775
Oberrh. Versich.-Ges.	—	—
Oggersh. Spinnerei	30	—
Ettlinger Spinnerei	—	9975
Mannh. Lagerhaus-G.	86	—
M. Gummi- u. Asbestf.	—	7850
Karlsr. Maschinenfabr.	—	140
Hüttenh. Spinnerei	—	4950
Nähm. v. Haid u. Neu	—	—
Speyr. Dampf-Zieg. i. L. (abz. 20% Rück. i. L.)	—	—
Verein. Speyr. Zieg.-A.	93	—
Pf. Preßh. u. Spritf.	155	—
Portl.-Zementw. Hdlb.	—	130
Zellstofffabrik Waldhof	—	162
Emaill. Maikammer.	—	94

Frankfurt a. M., 2. Nov. (Börsenbericht.) Da die gestrigen Meldungen der Köln. u. Magd. Ztg. über den günstigen Verlauf der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen von der Nordd. Allg. Ztg. wieder dementirt wurden, setzte die Börse heute in schwacher Haltung und auf ermäßigtem Niveau ein und mußten namentlich Banken und Montanpapiere nachgeben. Ferner versuchte die Berliner Gegenmine die an anderer Stelle wiedergegebene Londoner Standard-Meldung aus Varna für ihre Zwecke auszubeuten und auf die Kurse weiter zu drücken. Auch lagen Depeschen vor, die zum Verkauf von Kreditaktien animirten, da aber die Wiener Börse für alle österr. Werthe den Berliner Baissebestrebungen kräftigen Widerstand entgegensetzte und die Westbörsen unveränderte Haltung bekundeten, so bildete sich später auch hier eine mäßige Erholung heraus. Das Geschäft war im Ganzen nicht sehr lebhaft. Ueber die täglich sich widersprechenden Meldungen betreffs der österr.-ungarischen Valutaoperation geht man einfach zur Tagesordnung über. Privatdiskonto 2⅝—½ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 2. Nov. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 262 b., Diskonto-Kom. 181.70—60 b., Handelsgesellschaft 132.75 bez., Dresdener B. 139.40 bez., Darmstädter 134.40 b., Wiener Bankverein — b., Ungar. Kreditbank —.— bez., Nationalbank f. D. — b., Deutsche B. — b., Länderbank 188½ bez., Banque ottomane 116.90 b., Staatsbahn —.— b., Lombarden 85—⅛ b., Elbthal —.— b., Böhm. Westb. —.— bez., Nordwest — b., Meridional — bez., Rußb. Südwest — bez., Prince Henri — bez., Mittelmeer —.— bez., Lokalb. —.— b., Lübecker 143.90 b., Marienburger — bez., Mainzer — bez., Werra 70.20 b., Gotthard 154 bez., do. junge —.— b., Zentralbahn 120 bez., Nordost bez., do. junge —.— bez., Union 71.10 111.20—111 bez., Jura-Simplon St. 52.80 b., do. Genußscheine —.— bez., Alpine —.— b., Bad. Zuckerfabrik — b., Kourl — bez., Edison —.— bez., Bochumer 113.30 b., La Veloce bez., Harpener 125 bez., Konkordia —.— bez., Werger — b., Gelsenkirchen 134.20 b., Siemens —.— b., Hibernia 116 50 b., Laurahütte 98.60 bez., Dortmunder —.— b., Nordd. Lloyd 112.90 bez., Waldhof —.— bez., Ungarn — b., III. Orient — bez., 3% Anleihe — b., Italiener 91.70 b., Oesterr. Goldrente —.— b., Spanier 63.30 b., Griechen 58.90 b., Mexikaner 26.10 b., Argentiner 45.80 b., do. innere 38.90 b., do. äußere 39.40 b., Egypter 99.30 kpt., Silberrente April 81.85 bez., 1880r Russen —.— bez., 4½% Chile —.— bez., 5% Buenos 35.30—50 b., 4½% do. 61.20 b., Portugiesen — b., do. Tabak — bez., Madrider Loose — b., Lissaboner — b., Türken —.— bez., do. D. 21.65 b., do. C. — b., Türk. Loose 29.35—25 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Lombarden 85¼. Ungarn 94.95 kpt. Marienburger 58.40.

* **Berlin**, 2. Nov. Spiritus 50r hier 51.90, 70r hier 32.20, für Nov. 31.20, Mai-Juni 33.—.

* **Bremen**, 2. Nov. (Erdöl.) Standard white hier 5.85. Schwach.

* **Hamburg**, 2. Nov. Kaffee: Good average Santos für Dez. 76½ Pf., ditto für März 73— Pf.

* **Antwerpen**, 2. Nov. (Erdöl.) Gereinigtes 13½, Dezember 13—, Januar 13⅜, Januar-März 13⅜. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 99— Fr.

* **Amsterdam**, 2. Nov. Bankazinn 56½, Billitonzinn 56½.

* **Liverpool**, 2. Nov. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 13,000 Ballen. Umsatz 7000 Ballen. Amerikaner fest, Surats niedriger.

* **Glasgow**, 2. Nov (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

* **London**, 2. Okt. Silber 39⅛.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. (Großh. Hoftheater.) Es wirkt wie eine Erfrischung auf das Gemüth, wenn man in unserer, mit realistischen Stoffen und Stücken übersättigten Zeit wieder einmal auf der Bühne anstatt eines Salonhelden einen nationalen Heros erblickt, wenn man anstatt des glatten Konversationsdialogs die Sprache glühender Begeisterung vernimmt und wenn man anstatt einer alltäglichen, bühnengerecht zugeschnittenen Handlung eine welterschütternde Begebenheit emporkeimen und zur Vollendung reifen sieht. Mögen auch die sozialen Probleme nach einer dramatischen Bearbeitung verlangen, so packend vermögen doch wenige der modernen Bühnenschöpfungen auf das Gemüth einzuwirken, wie es bei der gestrigen Aufführung der „Hermannsschlacht“ der Fall war. Hier greift die Handlung unmittelbar in die Gedankenwelt und in das Gefühlsleben des Zuschauers ein. Alles, was den Helden des Stückes beglückt, weckt unmittelbar auch in dem Zuschauer verwandte Gefühle und seinen Schmerz trägt er mit Jenem. Das Geschick des Vaterlandes ergreift ihn, wie wenn es sein eigenes sei. Wenn das Schicksal eines einzelnen Menschen seinen Lauf nimmt, dann vermag das Publikum objektiv zu bleiben; das Geschick des Vaterlandes erlebt es nochmals mit. Am gestrigen Abend war der Eindruck ein um so gewaltigerer, als das Drama in der That vollendet angelegt und meisterhaft durchgeführt ist. In der „Hermannsschlacht“, die wohl neben dem „Prinz von Homburg“ die beste Schöpfung Kleist's ist, hat sich der Dichter als ein wirklicher Meister erwiesen. Die Sprache ist durchweg edel, wie gemünztes Gold; die Karakterzeichnung sowohl in den großen Umrissen, in den Unterschieden zwischen den Germanen und Romanen, wie in der Behandlung der einzelnen Personen, wie Hermann, Thusnelda, Marbod ist außerordentlich fein und geschickt. Die Thusnelda greift allerdings nicht fördernd in die Handlung ein. Kleist hat wohl wahrscheinlich nur diese Bühnenfigur geschaffen, um der deutschen Frau mit ihrer Innigkeit, ihrem keuschen Stolz und ihrem häuslichen Sinn eine Huldigung darzubringen. Ein Blick in ihr stilles häusliches Walten ist für den Zuschauer, der vorher die von Leidenschaften guter und böser Natur belebten Berathungen und Handlungen der waffenklirrenden Männer beobachtete, wie eine Erquickung. In Frau Höcker hatte die Thusnelda eine Darstellerin gefunden, welche die vom Dichter geschaffene Figur mit selbstschöpferischer Kunst noch idealer zu gestalten wußte. Als Hermann brachte Herr Waldeck seinen „Haß gegen Rom“, von wo schon damals alles Unglück über Deutschland hereinbrach, seine Trauer über die deutsche Uneinigkeit und sein Sehnen und Hoffen nach einem geeinigten, mächtigen Deutschland in so überzeugender, packender Weise zum Ausdruck, daß das Publikum mächtig davon ergriffen war. Der maßvolle, aber umsichtige und thatkräftige Eginhard und dessen Sohn Luitgar fanden in den Herren Reiff und Brehm zwei würdige Vertreter. Den gleißnerischen, intriguirenden Ventidius spielte Herr Höcker mit großer Natürlichkeit und der hochmüthige, zuletzt verzweifelnde Varus des Herrn Wassermann war ein Kabinetstück der Darstellungskunst. Von packender Wirkung war die Szene, als Teutbold der Waffenschmied, sein von übermüthigen Römern entehrtes Kind traf und ihm den Dolch in's Herz stieß, um dann über sein einziges, nun im Tode erblaßtes Kind zu jammern und den Römern zu fluchen. Herr Lange hat diese Szene mit großem Talent aufgefaßt und durchgeführt. Herr Mark war als Marbod eine Figur, wie sie der Dichter sich gedacht und wie sie der Dichter gezeichnet hat. Sie entspricht zwar nicht der Persönlichkeit des geschichtlichen Marbod, ist aber ungleich sympathischer.

Karlsruhe, 3. Nov. Um den 70. Geburtstag ihres lieben „Ober“ zu feiern, versammelten sich gestern Abend die Mitglieder des „runden Tisches“ und viele Freunde und Verehrer des Jubilars im Saale drei der Schrempp'schen Brauerei. Gegen 9 Uhr erschien der Jubilar, von der überaus zahlreichen Versammlung mit einem Hoch und der Musik mit einem Tusch begrüßt. Herr Stadtrath Ludwig ergriff zur Eröffnung der Festlichkeit das Wort und sprach den Anwesenden den Dank des runden Tisches dafür aus, daß sie der Einladung so freudig Folge geleistet und kommandirte zuletzt auf den Jubilar einen Salamander, der „nur so klappte.“ Herr Landgerichtsdirektor Fieser feierte die Verdienste des Jubilars als Mensch, als städtischer Bürger, als Staatsbürger und Parteigenosse und beendete seine Rede mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Jubilar. Sodann überreichte er ihm die von dem runden Tisch als Zeichen der Verehrung gestiftete Ehrengabe, einen prächtigen großen Silberhumpen in getriebener Arbeit und Goldverzierrungen mit der Devise: „Allezeit bereit für des Reiches Herrlichkeit.“ Herr Kaufmann Glaser feierte in gebundener Redeweise den Jubilar. Dieser dankte sichtlich ergriffen für all' die Huldigungen und Freundschaftsbeweise in kurzer, aber herzlicher Rede. Herr Professor Hochstetter gab in humoristischer Rede eine Erklärung über die Bedeutung des Namens Karl und über die etymologische Abstammung des Namens Desepte, die auf römischen Ursprung hindeute. Herr Stiftungsverwalter Ludin gedachte der Gebrüder Desepte und der Gattin des Jubilars, welch' letztere er mit einem dreifachen Hoch feierte. Herr Professor Goldschmit hielt die Schlußrede, in der er seinen Kollegen korrigirte. Dessen Hinweis auf den römischen Ursprung sei nicht richtig, denn der Jubilar habe nichts Römisches an sich und was er je davon besessen, habe er glücklich abgestreift; er sei ein echter, deutscher Mann. Zum Schluß dankte er allen Denen, die durch deklamatorische und gesangliche Vorträge das heutige, wie auch sonstige Feste verherrlichten und ließ einen Salamander auf sie reiben, wofür diese herzlichst dankten. In der That waren auch prächtige Lieder von einem Quartett und Doppelquartett des „Liederkranz“ und mehreren Solisten unter großem Beifall vorgetragen worden. Ihnen ist nicht der geringste Theil Verdienst um das Gelingen des gestrigen Festes zuzuschreiben.

Karlsruhe, 3. Nov. Der Referendär Herr Dr. Theodor Hofmann ist zum Dienstverweser bei dem großh. Amtsgericht hierselbst ernannt worden.

Karlsruhe, 3. Nov. Der (alt)katholische Kirchenchor hält Samstag, 5. November, Abends 8 Uhr, im „Hotel Monopol“ einen Familienabend ab. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Stadtpfarrer Bodenstein über den 2. internationalen (Alt)katholikenkongreß in Luzern berichten.

Neuestes.

□ **Karlsruhe**, 3. Nov. S. K. H. der Großherzog von Luxemburg ist heute früh 3 Uhr 34 Minuten, von Stuttgart kommend, nach Straßburg hier durchgefahren.

Verantw. Redakteur: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 3. Nov., (119. Ab.-Vorst.) „Lorle.“ Oper in 4 Akten von Hans Heinr. Schefsky. Musik von Alban Förster. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 4. Nov. 14. Vorstellung außer Abonnement (zu Mittelpreisen.) Neu einstudirt: „Adelaide“. Genrebild in 1 Akt von Hugo Müller. Zum ersten Male wiederholt: „Unter vier Augen“. Lustspiel in 1 Akt v. L. Fulda. Neu einstudirt: „Kurmärker und Pikarde“, Genrebild in 1 Akt v. L. Schneider. Anf. 7 Uhr.

Vortrag.

Verein für jüdische Geschichte: Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale. Vortrag des Bezirksrabbiners Dr. Löwenstein von Mosbach.

Vereine.

Museumsgesellschaft: Samstag, 5. November: Konzert.

Velocipedklub Fidelitas: Sonntag, 6. Nov., Generalversammlung. Anf. 3 Uhr.

Protestantenverein: Sonntag, 6. d. M., Abends 6 Uhr im großen Rathhaussaale: Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Brückner über: „Luthers Erklärung auf dem Reichstage zu Worms 1521 in ihrer Bedeutung für unsere Gegenwart.“

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 3. Nov., Vereinsabend.

Karlsruher Alterthumsverein: Donnerstag, 3. November, Abends 8½ Uhr: Sitzung im Museumssaale.

Verein der Vogelfreunde: Donnerstag, 3. November, Abends 8½ Uhr: außerordentliche Generalversammlung.

(Alt)-katholischer Kirchenchor: Samstag, 5. Nov., Abends 8 Uhr: Familienabend im Hotel Monopol.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Stadt Pforzheim: Donnerstag, 3. Novemb.: Auftreten der ersten Leipziger Spezialitäten- und Variete-Truppe Seppel Nohe. Anf. 8 Uhr.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Unter dem Einfluß des Niederdruckgebiets, dessen Mittelpunkte über Mecklenburg und über der südlichen Ostsee sich befinden, steht trübes, regnerisches und kühles Wetter bevor. Von dem jetzt nach Südost abgezogenen Hochdruck und von dem neuerschienenen Luftwirbel über Irland ist vorerst wohl keine Einwirkung zu erwarten.

„Die Steilschrift des deutschen und lateinischen Alphabets und der Ziffern“ ist der Titel eines nach pädagogisch-hygienischen Grundsätzen von A. J. Rückert bearbeiteten und in der J. Staudinger'schen Buchhandlung in Würzburg erschienenen Buches. Preis 3 M. Dasselbe füllt eine in der Literatur der Steilschriftfrage immer fühlbarer gewordene Lücke aus, indem es einerseits eine ausführliche Anleitung über die Lehrweise aller einzelnen Steilschriftformen und ihrer Elemente für Schönschreiblehrer, andererseits genaue Angaben zum Selbstunterricht für Erwachsene gibt, die sich eine schöne, deutliche Handschrift aneignen und dabei Auge und Rückgrat schonen wollen. Eltern, denen die schlechte Haltung ihrer Kinder Sorge macht, finden hier sachliche Belehrung, wie sie ihre Lieblinge gegen schwere körperliche Leiden schützen sollen. Die Ausstattung des Buches ist sehr schön, der Preis bei den zahlreichen Illustrationen billig.

(Oesterr. 500 fl.-Loose vom Jahre 1860.) Ziehung 2 Nov. Auszahlung am 2. Feb. 1893. Hauptpr.: S. 18561 Nr. 14 300,000 fl. S. 16131 Nr. 13 50,000 fl. S. 18666 Nr. 18 25,000 fl. S. 15065 Nr. 8, S. 16610 Nr. 8 je 10,000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 5000 fl. (D. G.)

(Ungar. Rothe-Kreuz-Loose vom Jahre 1883.) Ziehung am 1. Nov. Auszahlung am 1. Dez. 1892. Hauptpreise: S. 2429 Nr. 92 10,000 fl. S. 6112 Nr. 79, S. 7118 Nr. 1 je 500 fl. S. 716 Nr. 59, S. 778 Nr. 50, S. 911 Nr. 95, S. 1382 Nr. 32, S. 5359 Nr. 69 je 100 fl. (Ohne Gewähr.)

Kurse der Frankfurter Börse vom 2. November 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	107	—
" 3½ "	—	10020
" 3 "	8630	8620
Preußen 4 konf. Oblig. M	10690	10680
" 3½ "	10040	10030
" 3 "	8620	8620
Baden 4 Obl. fl.	—	10220
" 4 ditto M.	10370	10360
" 4 v. 1886	10570	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10275	10260
" 4 " Obl. fl.	10690	10685
Württ. Obl. fl.	10110	—
" 4 v. 75/80 M.	10410	104
" 4 v. 81/83	10540	10530
" 4 v. 85u.87	10470	10460
" 4 v. 1891	10640	—
" 3½ v. 88u.89	10010	100
" 3½ fl.		
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	10465	10450
" 4 Oblig.	10490	10480
3½ Hamburger St.-Rente	9730	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L. G.	5790	—
4 Griech. Anl. v. 1887	5890	—
Oestr. 5 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl.	9770	—
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	10130	—
" 4⅕ Silber Rente	8170	8160
" 4⅕ Papierrente	8190	8180
" 5 v. 1881	8560	8550
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	10790	—
Ungarn 4 Goldrente	95	9490
" 5 Papierrente	—	8580
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10280	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Fr.	9170	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8710	—
" 3 Rente	5610	56
Rumänier 5 amort. Rente	—	97
" 4 am. Rte. v. 90	82	8190
6 Russ. Goldanleihe	10360	10350
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6360	—
5 " 3. "	65	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Consl. v. 1880	9620	9610
4 " Goldanleihe v. 1889	9750	—
4 " Consl. E.-B.-S. 1,2,89	—	9660
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9590	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9560	9550
" 4 " 1886	95	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3060	—
" 3%	—	2270
Serbien 5 Goldrente	7480	—
" 5 Eisenbahn	7700	—
Schweden 4 Oblig. M.	103	10290
" 3½ v. 1890	9420	—
" 3½	9430	9420
" 3	8527	8510
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	98	—
" 3 " 1888	8710	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	64
Schweiz 3½ Berner	—	9970
Egypt. 3½ privileg.	9420	—
" 4 Unific.-Obl. St.	9940	9930
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11350	—
Argentinier 5 Goldanl.	4580	—
Mexiko 6% Anleihe	7750	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblis		
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10310	105
3½ " Lit. K.	9960	—
3½ " Lit. N. u. Q.	9870	9860
3½ " Lit. S.	987.	9850
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10220
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10130	—
4 " 1890	10250	—
3 Karlsruhe v. 1886	88	8790
3 " v. 1889	8790	—
3½ Mannheim v. 1888	—	9680
4 " v. 1890	10270	10250
4½ Nürnberg	—	10210
3 Pforzheim v. 1883	10240	—
4½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ " v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14975	14960
Frankfurter Bank 3%	—	141
Amsterdamer " 4%	14680	—
Badische Bank 4%	11440	—
5 Basler Bankverein	—	12290
Darmstädter Bank 4%	—	13440
4 Deutsche Bank	15870	—
Deutsche Vereinsb. 4%	1948	—
4 Disk.-Komm.-Anth.	18187	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9640	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17580	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12790	12780
Rheinische Kreditb. 4%	12040	12020
Süddeutsche Bank 4%	10250	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15860	15840
Württ. Notenbank 4%	10820	108
" Vereinsbk. 4%	12380	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk	840	—
*5 " Kredit	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	28770
5 Bad. Zuckerf. W.	59	—
Karlsr. Maschinenfabr.	—	144
Ettlinger Spinnerei	100	9990
4 Nordd. Lloyd	11310	—
4 Laurahütte	—	9860
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3810	38
4 Hess. Ludwigs Thl.	11360	—
Ultimo	11350	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22520	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14380	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	143	14280
4 " Nord	11360	11350
4 Werrabahn 100	6550	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	—	77⅝
5 Alföld-Fium fl. 200	170	—
4 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170¾	—
5 Dux-Bodenb. fl.	438	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombb.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	177
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	116¾	—
5 Siebenbürger i. G.	170½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	169½	—
5 Ungar. Gal. I.	163	—
4 Ung. Nord-Ost	167	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	15420	—
5 Ital. Mittelm. 2.500	105	—
5 Westsicil. E.-B.	—	6310

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " fl.	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	10050
4 Donau-Dpfsch. 1886	9010	90
4 Elisabeth stpfl.	9440	9630
4 " stfr.	10130	10120
4 Franz-Josef	82	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8050	—
5 Mähr. Grzb. stfr.	7960	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10770	10760
5 ditto Lit. B. fl.	—	9030
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104	10390
5 " Fr.	—	6340
5 " Oest.-Ung. Gd.	—	10740
3 " v. 1883 M	101	—
3 " I.—VIII. Em.	7960	7950
3 " IX.	7730	—
3 " v. 1885	7640	—
4 " Erg.-Netz Fr.	77	7690
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8090
5 Prag-Duxer M.	10840	—
4 ditto	9940	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6830	6820
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10020
5 " E. v. 1872 fl.	—	8510
4 Rudolf versch.	—	8160
4 " in Gold	—	10070
3 Ungarische N.-O.-M.	—	16480
5 ditto Galiz. fl.	—	8660
4 Vorarlberger versch.	8290	8280
3 Livor. Lit. C. D. & D. ⅓	6380	—
5 Toskanische C. Fr	101	10080
4 Gotthardb.	10380	10370
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9120	—
3 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
6 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-R.	5620	—
Best. N.-York B. II. M.	—	3280

Pfandbriefe. In %		
4 N.-R.-A. St. VIII-Xa.	—	102
4 Bay. Verb. Münch.	—	10180
3½ " M.	—	9570
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	102	—
4 " ab 86 bis 1890	—	10160
3½ "	96	—
4 Meininger Hypbl.	10080	—
4 Pf. Hypbl. ufb. b. 1898	10240	—
3½ dto.	—	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	11420	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-C.-K. à 100 vl.	10120	101
3½ " v. 1886	9570	9560
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	—	10070
4 " S. 53	101	—
4 do. unkbr. b. 1896 resp. 1897	—	102
4 do. S. IV (ufb. b. 1896)	102	—
3½ "	9530	—
4 S. B.-K.-G. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	102	—
3½ " Kred.-Ver.	9680	—
4 " Vereinsbank	10160	10150

	Pap.	Geld
Ital. A. J.-G. stfr.	—	86
4 "	6320	6940
1½ Ital. Rbl. L. stfr.	9650	—
4 "	9560	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10670	10050
5 Oest. St.-Dom. 500	10750	—
5 Russ. Bd.-Kr. E.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10290
4 "	10070	—
3½ " v. 1886	9240	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	18070	—
3 Badische Prämien	13850	13840
3 Bayer. Prämien	14100	—
3½ Köln-Mindener	—	13350
5 Oldenburger	—	130
3 Oesterr. v. 1854	12320	—
4 " v. 1860	125	12490
4 St.-Raab-Grazer	10230	—
4 Türken Fr. 400	2940	2935
4 Mein. Präm. Pfdb.	12970	12960

Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher 7	42	4160
Augsburger 7	—	3030
Braunschweig Thlr. 20	10280	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	58	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3490	—
Genua Lire 150	—	12310
Mailänder Fr. 45	4175	—
" 10	—	1950
Meininger fl. 7	2820	2820
Neufchateler Fr. 10	2250	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32290	—
" Kred. v. 1858 100	33120	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	3020	—
Schwedische Thl. 10	8650	—
Ungar. Staats fl. 100	25640	258
Venetianer Lire 30	—	3240

Frankfurt. Bank-Disk.	4%
Reichsbank-Diskonto	4%
Privat-Diskonto	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	17010
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 18
" in ½	16 19	16 15
Dollars in Gold	4 21	4 17
Dukaten	9 65	9 60
" al marco		9 60
Engl. Sovereigns	20 37	20 33
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	117	115
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall.-Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 60
Aegyptische L. 1	—	20 33
Englische 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-C.-L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-C.-L. 100	—	5 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 80
" in Silb. fl. 50	—	84 90
" Silberr. Cp. fl. 50	—	84 90
Russische S.-R. 100	—	196
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam fl. 100	168 60	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 85	80 385 20 345
Italien Lire 1	77 925	—
London Lstr. 1	20 355	20 385 B 20 345 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 90	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 95	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 10	—

3170.12.4

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF
50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4591.2.2 Die Herstellung der Maurer- und Steinhauerarbeit für den Umbau einer Fußwegunterführung zwischen Station Rastatt und Oos, der Dorfbachbrücke zwischen Ottersweier und Achern u. der Wegunterführung am nördlichen Ende der Station Achern im Anschlage von ca. 2500 Mark soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Angebote können sowohl für jedes Bauwerk einzeln, als auch für die drei Bauwerke zusammen gestellt werden.

Die Zeichnungen und das Bedingnißheft liegen auf dem Geschäftszimmer des Gr. Bahnbauinspektors I zur Einsicht auf, wo auch die für die Angebote zu benützenden Formulare abgegeben werden. Die schriftlichen Angebote mit Angabe der Einzelpreise sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurer- und Steinhauerarbeit" versehen, bis spätestens
Donnerstag, den 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst zu diesem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet. Eine Zuschlagsfrist von vier Wochen bleibt vorbehalten.

Offenburg, den 29. Oktober 1892.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4493.2.2 Zur Herstellung einer Haltestelle bei Wartstation Nr. 255 auf der Gemarkung Schutterwald sollen die Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Anstreicherarbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Bahnwarthauses betragen ca. 5150 M.
Diejenigen zur Erstellung eines neuen Abortgebäudes ca. 830 M.
Zusammen 5980 M.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtsnahme auf und werden letztere gegen Abgabe von 20 Pf. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer verabfolgt.

Die Angebote sind bis Samstag, den 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr, portofrei mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 22. Juni 1892.
Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen:
80,000 Kg Lampenöl, 45,000 Kg Leinöl, 400,000 Kg Erdöl, 350,000 Kg Mineralschmieröl, 100,000 Kg Putzöl, 13,000 Kg Terpentinöl, 70,000 Kg Gasöl, 1200 Kg Kernseife, 12,000 Kg Schmierseife, 10,000 Kg Talg, 400 Kg Stearinkerzen, 100 Kg Anzündwachs. 4489.3.3

Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Fettwaaren" versehen, portofrei bis längstens
Dienstag, den 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Bedingungen und Angebotsbogen werden auf portofreie Anfragen von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Tabak-, Cigarren- und Fahrniß-Versteigerung.

4600.2.2 Die zur Konkursmasse des flüchtigen Felix Schimpf, Cigarrenfabrikant in Elgersweier gehörenden, nachverzeichneten Tabake, Cigarren und sonstige Fahrnisse, werden am
Montag, den 7. und Dienstag, den 8. November d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags ½2 Uhr anfangend,
in dem Fabrikgebäude in Elgersweier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Ca. 35,000 Stück Cigarren in größeren Kisten, 30,000 Stück Cigarren in Kistchen zu je 100 Stück, ca. 25 Centner Einlagetabak, ca. sieben Centner Einlagetabak ungerippt in 2 Ballen, 3 Centner Deckblatt Sumatra, 70 Pfund gedörter Einlagetabak, 3—4 Centner Tabakrippen, ca. 700 Stück neue Cigarrenkistchen, 150 Cigarrenformen, 20 Paar Wickelklammern, 1 Brückenwaage, 1 Cigarrenschneidmaschine, 4 Stück Hängelampen, 2 Arbeitstische, 7 Sester Korn, 8 Centner Steinkohlen, 100 Körbe Kartoffeln, 16 Bund Stroh, 2 Bienenstöcke, 2 aufgerichtete Betten mit Bettstatten, Rost und Matratzen, ein zweithüriger, neuer, hartholzener Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 neuer eisener Kochherd, 1 Regulateur, 1 Chatulle, 1 Kommode, 1 runder Tisch, etwas Weißzeug und Kleider, Küchengeschirr, 3 Kisten Fourniere, 1 Faß Petroleum und sonst noch Verschiedenes.

Offenburg, den 31. Oktober 1892.
G. Kretz, Konkursverwalter.

Jagdverpachtung.

4516.2.2 Die Jagd in der Gemarkung Durlach (2520 ha in 5 Bezirke eingetheilt) wird **Samstag, 12. November, Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause im Wege öffentlicher Versteigerung auf sechs Jahre verpachtet.

Dabei wird darauf hingewiesen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß des Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Durlach, den 24. Oktober 1892.
Gemeinderath.
Steinmetz.
Siegrist.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft
145 Kaiserstr. **S. MODEL,** Karlsruhe,
empfiehlt in großer Auswahl sämmtliche ***Neuheiten*** in 4635.1
farbigen Kleiderstoffen, Kleidertuchen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, farbigen Kleidersammeten, Seidenplüschen, ferner in **Jacken, Regenmänteln, Wintermänteln, Capes, Abendmänteln, Costumes, Morgenkleidern, Blousen, Unterröcken, Kindermänteln, Kinderkleidchen, Anzügen und Paletots für Knaben, Regenschirmen u. s. w.**
Anfertigung von
Promenade-, Gesellschafts-, sowie von englischen Costumes.
Reste von **Kleiderstoffen,** sowie **einzelne Roben** sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Bekanntmachung.

4071.2.2 In Sachen, betreffend den Nachlaß der zu Winkel am 17. August 1892 verstorbenen Rosalie Tröndle, geboren zu Schönau im Großherzogthum Baden, hat der Bruder der Verstorbenen, Johann Tröndle, Kassendiener zu Karlsruhe (Baden), Zähringerstraße 100, in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. März 1869 die Ausstellung einer Erbbescheinigung beantragt. Es wird hiermit an alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den genannten Nachlaß zu haben vermeinen, ein öffentliches Aufgebot und die Aufforderung erlassen, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den 31. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Termin anzumelden und zwar unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die beantragte Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Rüdesheim, den 26. September 1892.
Königl. Amtsgericht I.
(gez.) Remy.

Wildbad im Schwarzwald.

Restaurant zu verkaufen.

4495.2.2 Das weithin rühmlichst bekannte **„Restaurant Kübler"** kommt infolge Ablebens des seitherigen Besitzers W. Kübler am
Montag, den 14. November d. J., Vormittags 11½ Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten **und letztenmale** zum Verkauf.

Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommirtes Restaurant betrieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Wildbad, den 22. Oktober 1892.
Rathsschreiberei.
Baermann.

Wiederbesetzung der Verwalterstelle im Astorhaus zu Walldorf betr.

4633.2.1 Die Verwalterstelle im hiesigen Astorhause wird bis 1. Januar 1893 erledigt und soll auf diesen Tag wieder besetzt werden.

Indem wir zur Bewerbung um diese Stelle hiermit öffentlich auffordern, bemerken wir:

1. Der Verwalter ist Hausvater im Astorhaus und hat als solcher ebensowohl für die Verpflegung der Pfründner, als auch für die Erziehung der Kinder zu sorgen; er muß somit einem Haushalt von ca. 60 Personen vorzustehen wissen.
2. Er hat ferner die Landwirthschaft, bestehend in ca. 72 Ar Garten und ca. 7 Hektaren Acker und Wiesen, zum Besten der Anstalt zu betreiben und muß deßhalb im Feldgeschäft gründlich erfahren sein.
3. Er soll verheirathet sein und eine **tüchtige Frau haben,** die ihm insbesondere im Haushalt an die Hand geht und die Kinder, sowie die alten, zum Theile gebrechlichen und wunderlichen Pfründner mit Liebe und Geduld zu behandeln versteht.
4. Der Verwalter erhält für seine Dienstleistung freie Wohnung, vollkommene freie Verpflegung für sich und für seine Familie und einen Anfangsgehalt von jährlich 700 M.

Bewerbungen Seitens bad. Staatsangehöriger sind innerhalb 14 Tagen an den unterzeichneten Stiftungsrath zu richten.

Walldorf bei Heidelberg, 1. November 1892.
Der Stiftungsrath der Astorstiftung.
Bürgermeister:
Abel.

J. Wehl

Bankgeschäft, Frankfurt a. M.
Zeit- und Cassa-Geschäft
in **Frankfurt, Berlin, London** und **Paris.** 3643.13.10
Genaue Kenntniss aller auch an ausländischen Börsen gehandelten Papiere, aller amerikanischen Bahnen, deren Actien und Obligationen aller nord- u. südamerikanischen Papiere, aller englischen Bahnen, sowie der Goldminenaktien, welche in London notirt sind.
Wöchentlicher Börsenbericht gratis und franko.
Telegramme: Wehl Börse.

1553.52. **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann, Offenbach a. M.**

Der nützlichste Gegenstand für eine Haushaltung, ob groß oder klein, ist eine

gute Waschmange,

welche das theuere Weißzeug schont und das lästige, gesundheitsschädliche und zeitraubende Bügeln erspart. Ich empfehle solche mit eisernem Getriebe in unübertroffener Güte für **Private, Gasthöfe, Institute, Anstalten, Spitäler** 2c. — Bitte illustr. Preisliste zu verlangen. 4142.6.5

Wilhelm Wolf, Eisenmöbel-Geschäft in **Bühl** in Baden.

4612.2.1 Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilder aus der neuern Geschichte

von
Wilhelm Müller, Verfasser der „Politischen Geschichte der Gegenwart".
350 S. groß Oktav. — Geheftet Mark 4.—, elegant gebunden Mark 5.—.
Eine Reihe hochinteressanter Charakterzeichnungen und Schilderungen bedeutsamer geschichtlicher Momente; ein Buch für Erwachsene und für die reifere Jugend und als Geschenk vorzüglich geeignet.
Stuttgart. **Ad. Bonz & Comp.**

Ludwig Oehl, Grossh. Hoflieferant,
116 Kaiserstrasse 116, Karlsruhe,
empfiehlt
Handschuhe jeder Art in bekannter Güte, 4606.6.2
Cravatten in den neuesten Formen und Stoffen,
Hosenträger aller Systeme.
Gamaschen für Herren, Damen und Kinder.

Zell im Wiesenthal.

4637.1 Hiemit beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich meinen

Gasthof zum Löwen

an Herrn **Louis Schultz** aus Waldshut verkauft habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich um gütige Uebertragung desselben auf meinen Nachfolger und zeichne

Hochachtungsvoll
H. Schultz.

Unter höflicher Bezugnahme auf Obiges die Anzeige, dass ich den Betrieb heute übernommen habe. An alle meine vielen werthen Gäste und Geschäftsfreunde, die mich in meinem seitherigen Hôtel Blume in Waldshut mit ihrem Besuche beehrten, sowie an alle Besucher und Bewohner der Stadt und Umgebung richte ich die Bitte, mich auch fernerhin zu beehren. Ich werde bedeutende, der Neuzeit entsprechende Verschönerungen und Verbesserungen vornehmen und werde mich bestreben, allen Ansprüchen in jeder Weise gerecht zu werden.

Zell i. W., den 3. November 1892.

Hochachtungsvoll
Louis Schultz.

Den sichersten 4503.4.3

Schutz gegen Influenza,

sowie gegen jede Erkältung
gewährt die Dr. Ernst Jacobi'sche Unterkleidung **„Heureka"** mit **doppelten Lungen- und Rückentheilen,**
empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Culturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Zu haben im **Haupt-Depôt** von
J. Stüber, Karlsruhe,
Großherzogl. Hoflieferant,
Karlfriedrichstraße 20, am Rondellplatz.

Badische Weine.

Gebr. Schlager, Weingroßhandlung, Lahr i. B.
Prämiirt auf sämmtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Wir offeriren hierdurch, da nicht reisen lassen: 30.12.11

Weissweine:

Kaiserstühler, angenehmer Tischwein	à 40,	45,	50 u.	55	Pf.
Markgräfler, feiner Tafelwein	à 60,	70,	80 „	90	„
Ortenauer, dto. sehr kräftig	à 65,	75,	90 „	100	„
Durbacher, feuerig, prickelnd u. bouquetreich	à 80,	90,	100 „	120	„

Rothweine:

Kaiserstühler, mild und angenehm	à 70,	80,	90 „	100	„
Zeller, Ersatz für kleine Bordeaux	à 100,	120,	130 „	140	„
Affenthaler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig	à 110,	130,	140 „	160	„

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr.
Transportgebinde leihweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
Garantie für reine Traubenweine.
NB. Große Preisliste und Anerkennungsschreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Tuchabtheilung.

Reste von **1-4** Meter
empfiehlt billigst 4604.—2
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82a.

Villa Rubihaus in Oberstdorf.

Fremdenpension. Herbst- und Wintersaison. Ausk. u. Ref. bei Frl. Anna Thürlings, Oberstdorf, Bayern, u. Fr. Prof. Thürlings, Bern. 4396.4.3

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der praktische
Tapezierer
und Dekorateur.
Ein Wegweiser für sämmtliche in diesem Gewerbe vorkommenden Arbeiten, veranschaulicht unter Benutzung selbsterprobter, ausgezeichneter Lehrsätze.
Nebst einer sorgfältig bearbeiteten
Waarenkunde.
Herausgegeben von
Heinrich Bergerhoff.
Dritte verbesserte Auflage.
Mit Atlas von 24 Foliotafeln, enth. 327 Figuren, z. T. n. photogr. Aufnahmen. 4551.1
gr. 8. Geh. 7 Mark 50 Pfg.
Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

900 Mark

zu Kautionszwecken gegen Sicherstellung aufzunehmen gesucht. Rückzahlung in vier Jahresraten. Gefl. Angebote mit Angabe des Zinsfußes wollen eingereicht werden an das Kontor d. Blattes unter Nr. 4640.1

Aerztliche Anzeige.

4628.3.2 Ich habe mich hier niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich
Kaiserstraße 81|83
eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Weinheimer.
Sprechstunden: 8—10 Vorm., 2—4 Nachm.
Sonntags nur 8—10 Vorm.
Karlsruhe im November 1892.
J. Weissblum,
pract. Arzt.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung,
Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

2787.20.14

Russischen Thee, direct importirt,

Hochfein! Packung gesetzl. geschützt. ℳ 2,40. 3.—. 3,50. 4,25. 6,50. u. höher pro plomb. Originalpfund russ. Gewicht. Originalkisten mit ca. 25, 50 u. 75 russ. Pfund nach Vereinbarung.
Fr. Würtenberger, Theehandlung, Eberbach am Neckar.

Niederlage in Karlsruhe bei Ad. Körner.

Hausfrauen

können alte gestrickte und gewebte Wollsachen vortheilhaft verwerthen, indem sie dieselben an die Firma Gebrüder Cohn in Ballenstedt a. Harz senden, welche deren Verarbeitung zu neuen Sachen übernimmt. — Jede Hausfrau kann dadurch dauerhafte Hauskleider, Unterröcke, Läuferstoffe, Teppiche und Schlafdecken, sowie Buckskin und Loden zu Herren- und Knaben-Garderobe zu billigen Preisen beschaffen. — Muster franko. 4479.10.4

Geld zu borgen für Kaufleute von M. 300—15,000, wirkliche Besorgung in drei Tagen zu schreiben an Béron, 74 ave. de St. Ouen., Paris. Retourmarke beizulegen. 4502.5.3

Gänse. Jung, fett, sauber, gerupft, 7—10 Pfd. versend. à Pfd. 50 Pf. gegen Nachn. Besitzer **Adolf Westphal Plein b. Gr. Friedrichsdorf,** O.-Pr. 4632.1

4633.2.1 Gesangverein Concordia Ettlingen hat ein guterhaltenes Klavier (Flügel) zu billigem Preise zu verkaufen. Näheres bei **A. Limberger, Ettlingen.**

Planfertigung u. Bauleitung

zu 2683.—.20
Fabrikanlagen, zu Dampfwasserkraftanlagen p. p.
übernimmt
Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.

Ein Coupé,

für **einspännig,** nicht schwerer als 400 Kilos, solid und gefällig gebaut, wird für auswärts
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre **R L 3832** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel** erbeten. 4645.2.1

Porter von Bass & Co's, London,
Extra Stout
in ½ Flaschen 4631.—1
bei **Herm. Munding,**
Karlsruhe,
Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr., und **Kaiserstraße 148.**

Fabrik.

4643.3.1 Eine vorzüglich eingerichtete, durch eine im ganzen Jahre gleichbleibende, eisfreie Wasserkraft von mindestens 30 Pferdestärken betriebene **Uhren- und Uhrenkastenfabrik,** an der Hauptstraße einer Fabrikstadt des Schwarzwaldes (Bahnstation) gelegen, ist sehr billig feil. — Das sehr geräumige Anwesen: Wohnhaus mit großem Fabrikgebäude, 2 Holzschuppen, Hofraithe u. Garten würde sich auch zu anderem größerem Fabrikbetriebe eignen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Kaffee.

4527.3.3 Eine erste rheinische **Kaffee-Großhandlung sucht** hervorragende
Vertreter für den provisionsweisen Verkauf. Nur allererste Kräfte mit **Ia** Referenzen wollen sich melden unter C 3574 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Karoline Stein-Denninger,
Corsettenmacherin,
36 Waldstrasse 36, Karlsruhe,
empfiehlt 3538.26.6
fertige Corsetten
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Reichhaltiges ***Stofflager*** *zur* ***Anfertigung nach Maass*** *zu allen Preisen.*

Sämmtliche
Toiletteartikel
als 4232.6.5
Haarbürsten,
Kleiderbürsten,
Zahn- u. Nagelbürsten,
Frisirkämme u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl:
Luise Wolf, Wwe.,
Parfumeriehandlung,
4 Karlfriedrichsstraße 4,
Karlsruhe.

A. L. Beck,

L. Sturm's Nachf., Karlsruhe,
gegenüber der Infanteriekaserne,
empfiehlt täglich frisch eintreffende
See- u. Flußfische
aller Art,
nur lebend frisch; keine Lagerwaare.
Holl. Schellfische, Cabeljau, Hechte, Zander, Schollen, Turbots, Ostender Soles, Blaufelchen, Rheinsalm 2c. 2c.
Nach auswärts prompter Post- und Bahn-Versandt. 4268.—11

Schlitten,

gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht.
Angebote an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4572.3.3

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, anerkannt tüchtiger Schreiner, wünscht behufs besserer Erlernung der deutschen Sprache sofort bei einer Schreinermeister-Familie im Großherzogthum Baden als Arbeiter einzutreten, gegen geringen Lohn. 4639.1
Gefl. Offerten an Lehrer **Klein** in Lucy (Lothr.)

4636.2.1 Für unser Eisen-, Messing-, Stahl-Uhrenfournituren- und Werkzeuggeschäft, suchen wir zum sofortigen Eintritt einen jüngeren, **soliden, tüchtigen** Kommis.
Nur branchekundige Bewerber mit Nachweis ihrer Brauchbarkeit finden Berücksichtigung.
Gefl. Offerten nebst Zeugnißabschriften erbeten.
Jos. Grieshaber Söhne, Furtwangen.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg